Nr. 28. Fünfzehnter Jahrg. Freitag den 28. Januar 1870.

Erscheint: täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 18,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: vierteljährlich 20 Ngr bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Dresden, den 28. Januar.**

— Am vorgestern Abend im königl. Schlosse stattgefundenen zweiten Hofballe (Kammerball) haben JJ. MM. der König und die Königin, JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin und Prinz und Frau Prinzessin Georg, sowie J. Durchl. die verw. Frau Fürstin Adelheid Reuß j. L. beigewohnt. Der Ball begann um 8 Uhr und endete gegen 1 Uhr. Die Zahl der Anwesenden betrug gegen 300. — Das gestrige Geburtsfest J. M. der Königin Marie ward am königlichen Hofe durch ein bei Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin stattfindendes Familiendiner gefeiert. Morgens fand zu Ehren des Tages eine große Reveille statt und die Wachtmannschaften hatten den Paradeanzug angelegt. Abends waren die öffentlichen Plätze durch Pyramidflammen der Gascandelaber erleuchtet.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 26. Januar. Zur Herstellung der Pissoirs an der Weiseritzstraße wird ein Nachpostulat von 39 Thlr. bewilligt. — Ein gewisser Naumburg, Restaurateur und Grundbesitzer in Penig, hat die Stadtgemeinde auf Bezahlung von 281 Thlr. verklagt. Er leitet seine Ansprüche von Quartierleistungen für das Militär in den Jahren 1866 und 1867 her. Der Stadtrath beabsichtigt, das Actorium dem Stadtrath Adv. Gottschalk zu übergeben. — Das Collegium trat dann in die Tagesordnung ein und erstattete stellvertretender Vorsitzender Dr. Wigand Bericht über den Entwurf eines Regulativs für die städtische höhere Töchterschule. In vier Sitzungen hat bereits das Collegium diese Angelegenheit berathen. Heute gelangte man damit zu Ende und nahm dieselbe den größten Theil der Sitzung in Anspruch. Abschnitt 5 handelt vom Lehrercollegium, vom Director und dessen Stellung, und von den wöchentlichen Unterrichtsstunden, welche die Lehrer und der Director mindestens zu geben verpflichtet sind. In dieser Beziehung wurde festgestellt, daß der Director wöchentlich wenigstens 16 Unterrichtsstunden zu ertheilen habe und daß die übrigen an der Schule angestellten Lehrenden bis zu 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden herangezogen werden. Besonders hervorzuheben ist, daß eine Schulgeldbefreiung und Schulgeldermäßigung für die Töchter der an der Schule Lehrenden nicht stattfinden soll. Schließlich stellte die Deputation noch Anträge auf Erlaß einer allgemeinen Schulordnung, eines allgemeinen Lehrerregulativs und für Einführung gleichzeitiger und gleichmäßiger Ferien für die hiesigen öffentlichen Schulen. Diese allgemeinen Anträge sowie der Wunsch nach einer wesentlicheren Betheiligung des Collegiums am Collaturrechte hinsichtlich der städtischen höheren Töchterschule fanden die einstimmige Zustimmung des Collegiums. — Auf Vortrag des Abg. Krippendorf beschließt das Collegium, daß ein gleichmäßiger Schleußenkostenbeitrag, nach 6 Thlr. für die Frontelle, für das Bauterrain zwischen der Böhmischen Bahn und der Bergstraße festgestellt werde. Die Beschleußung des Baugrundes jenseits des Böhmischen Bahnhofs kostet im Ganzen 331,196 Thlr., welche Summe vom Collegium im vorigen Jahre bereits bewilligt worden ist. Die Stadtgemeinde ist als Adjacentin mit 5800 Thlr. betheiligt. — Ueber das stadträthliche Communicat, die Erhebung von 1 Pfennig von jeder Steuereinheit der Dresdener Grundstücke behufs fernerweiter Rückzahlung der communlichen Vorschüsse an die Serviscasse wird auf Bericht des Stadtv. Hartwig an den angesessenen Theil des Collegiums verwiesen. — Derselbe Referent befürwortete sodann das Postulat des Stadtraths 100 Thlr. Beitrag zum Lutherdenkmal zu Eisleben zu gewähren. Ohne Debatte wurde diese Summe bewilligt, wie denn auch schon früher die hiesige Stadtgemeinde 500 Thlr. für das Lutherdenkmal zu Worms und 200 Thlr. für das Melanchthondenkmal zu Wittenberg bewilligt hat. — Dem Hülfslehrer Fleischer an der 7. Bezirksschule wird bei seiner Anstellung als ständiger Lehrer die Amtsprobe erlassen und gegen sein Leben, Lehre und Wandel etwas nicht erinnert. Dagegen aber beim Stadtrath angefragt, aus welchen Gründen er die Beförderung und Versetzung Fleischers um ½ Jahr auf 1. April 1869 zurückdatire. (Referent Adv. Damm). Soviel dem weiteren Referate zu entnehmen war, hat das Cultusministerium mit der im Einverständnisse des Stadtraths diesseits beschlossenen anderweiten Prüfung der Hülfslehrer vor der Schuldeputation sich nicht einverstanden erklärt. Es ist die betreffende Verordnung ohne stadträthliche Entschließung an das Collegium gelangt und dasselbe beschließt, vorläufig von der Verordnung Kenntniß zu nehmen und die Meinung des Stadtraths abzuwarten. — Nach Bewilligung einer monatlichen Unterstützung von 10 Thlr. (wenn wir recht gehört haben) an die Wittwe des verstorbenen Dr. Schrag (Ref. Stadtv. Klepperbein) ging das Collegium zu einer geheimen Sitzung über.

— Gestern feierte der königl. Hofconditor, Herr Hottenroth, ein seltenes Fest, nämlich sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum.

— Gewerbeverein. Dr. Edmund Günz hielt einen sehr anziehenden Vortrag „über die Verhütung der Geistes- und Nervenkrankheiten." Redner führte in einer längeren Einleitung zunächst durch, wie Geistes- und Nervenkrankheiten nach naturwissenschaftlichen Grundsätzen zu beurtheilen und zu behandeln seien, ferner wie die Naturgesetze über das Wesen der gesunden und kranken Seele mit der Lehre von der Fortdauer der Seele nach dem Tode des Leibes und mit den Satzungen des Glaubens in Uebereinstimmung gebracht werden können. Er widerlegte namentlich auch die einseitigen Ansichten jener Naturforscher, welche die Fortdauer der Seele nach dem Körpertode leugnen. — Bei jeder Geisteskrankheit ist der Körper krank. Es kann in Folge der Abhängigkeit des Geistes vom Körper und umgekehrt im Falle der Erkrankung der erste Anstoß zu einer Krankheit durch den Geist, durch geistige, gemüthliche Erregung, Anstrengung, Angst, Affect, Sorge, Seelenschmerz, Leidenschaft gegeben werden, und der Körper leidet erst in der Folge. Ein Mensch, der sich abhärmt, wird mager und blaß; er hat keinen Appetit. Der herabgekommene Körper wirkt nun erst recht ungünstig auf die begonnene Seelenverstimmung, und eine schwere Krankheit kann entstehen; oder die geistige Krankheit tritt bei völligem Wohlsein und bisher guter Stimmung des Erkrankenden ein. Die bestimmende Ursache liegt vorher im Gehirne und den Nerven. Der Mensch kann irre reden, gerade so, wie ein Nervenfieberkranker phantasirt, der nie einen Grund zu einer seelischen Verstimmung gehabt hatte. Die Ursache kann auch von außen zunächst auf den Körper wirken. Wie eine Erkältung einen Rheumatismus, Nervenschmerzen ꝛc. veranlassen kann, so entsteht mitunter aus demselben Grunde eine Gehirnentzündung und nachher Geistesstörung. Bei der Frage nach der Verhütung der Geisteskrankheiten kamen zunächst die Ursachen einzeln in Betracht. In erster Linie stehen hier die Leidenschaften, welche auch einen von Haus aus gesunden Körper unterwühlen, wie das Wasser zuletzt den härtesten Stein auszuhöhlen im Stande ist. Mancher Körper ist stark genug, selbst die Herrschaft der lodgelassenen ungezügelten Leidenschaft noch scheinbar ungestraft auszuhalten; ein anderer, schwächlicher Körper unterliegt natürlich leichter. Sind nun einzelne Menschen unglücklicherweise durch körperliche Anlage zu Geisteskrankheiten begünstigt, so wirken die Folgen der Leidenschaften um so leichter auf den Körper und zuletzt auf den Geist verderblich. Die Liebe, der Zorn, der Ehrgeiz, die getäuschte Liebe, Eifersucht, Trunksucht, Spielsucht, politische und religiöse Schwärmerei spielen hier eine hervorragende Rolle. — Man erziehe die Kinder vernünftig, lehre ihnen von Anfang an Gehorsam durch eine gleichmäßige, milde Erziehung; dann fallen viele abnorme Gelüste, Bestrebungen und Geistesrichtungen weg und schon das Kind lernt sich selbst beherrschen. Man gönne der Körperentwickelung Zeit und gebe hierzu die richtige Anleitung. Die Gesundheit des Körpers wird erhalten durch Abwechselung zwischen Ruhe und Arbeit des Körpers sowie des Geistes. Der Vortragende belegte einen großen Theil des Gesagten mit trefflichen Beispielen und selbst mit einer reichen und nach besonderen Erscheinungen geordneten Sammlung von Schriften Geisteskranker und erntete den Dank des Vereins und des Vorsitzenden.

— Durch Vorspiegelung großer zu erhebender Erbschaften sind schon so vielfach Betrügereien ausgeführt worden, daß man sich wirklich wundern muß, wenn derartige Schwindler immer noch Leichtgläubige finden, welche sich durch solche, oft sehr abenteuerliche Angaben irre führen und um ihr Geld bringen lassen. So ist, wie der hier erscheinende Allg. Polizei-Anzeiger berichtet, dieser Tage in Bodenbach eine fein gekleidete Dame angehalten worden, welche den dortigen Beamten eröffnete, sie sei die Universalerbin eines den höchsten österreichischen Adelsgeschlechtern angehörenden, jüngst verstorbenen Feldmarschallleutnants, bei dem sie früher als Kammerjungfer conditionirt habe; ihre Identität mit der Erbin sei erst kürzlich festgestellt und ihr eine Abschrift des betreffenden Testaments vom kgl. Gerichtsamte zu Dresden vorgelegt worden; sie sei jetzt im Begriff, nach Prag zu reisen, um diese Erbschaft, bestehend in mehreren Millionen Gulden und einigen 20 Gütern in Ungarn und Böhmen, zu erheben, resp. anzutreten. Bei näherer Nachforschung stellten sich diese Angaben als völlig grundlos heraus und in der reichen Erbin wurde eine, den Behörden schon näher bekannte Maurergesellens-Ehefrau erkannt, welche seit einiger Zeit mit ihrem Ehemanne in Dresden Aufenthalt genommen und früher in Chemnitz aufhältlich war. Wie sich herausgestellt, hat dieselbe in letzterer Zeit wirklich, unter Vorspiegelung ihrer ungeheuren Erbschaft und unter Vorzeigung hierauf bezüglicher gefälschter Briefe mit hochtönenden Namensunterschriften, aus einem hiesigen Kleidergeschäft für ziemlich 300 Thlr. Waaren auf Credit entnommen und einem hier lebenden Kaufmann nach und nach die Summe von circa 1200 Thalern herauszulocken verstanden. Um den Letzteren recht sicher zu machen, hat sie ihm sogar durch einen hiesigen Notar eine Schenkungsurkunde über ein ihr angeblich mit im Erbe zufallendes großes Gut bei Prag ausfertigen lassen. Die reiche Erbin, welche in Chemnitz in ähnlicher Weise agirt haben soll, scheint indeß das Finale dieser Erbschaftsangelegenheit nicht in Sachsen abwarten zu wollen, denn sie hat sich sammt ihrem Manne jüngst aus Dresden heimlich entfernt. Ob sie sich vielleicht auf ihre großen Güter in Ungarn zurückgezogen hat, darüber ist noch nichts Gewisses bekannt geworden. Sollte sie indeß ermittelt werden, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß man ihr in Sachsen ein Schloß in der romantischen Lage bei Zwickau oder Waldheim zum Wohnsitz anweisen wird.

— Ein zahlreiches schaulustiges Publikum, vorzüglich dem schönen Geschlechte angehörend, hatte sich gestern Nachmittag vor 3 Uhr am Neustädter Markt und der Hauptstraße eingefunden, um den Lauf-Productionen einer Schnellläuferin beizuwohnen. Wie es aber schien, hatte letztere keine Lust zu dieser Uebung, oder wurde sie durch andere Umstände davon abgehalten, kurz, sie wurde nicht sichtbar und die Menge zerstreute sich wieder, ob mit den Vorsatze, bei nächster Gelegenheit wieder zu kommen, wollen wir dahin gestellt sein lassen.

— Wir brachten vorgestern die Notiz, daß das Annenkirchen-Singechor künftighin nicht mehr von Annenrealschülern, sondern von Schülern der zweiten Bürgerschule gebildet werden solle. Diese Mittheilung ist insofern verfrüht und theilweise ungenau, als der Kirchenvorstand darüber erst zu entscheiden haben wird, ob diese von einigen Seiten befürwortete Veränderung stattfinden soll und ob außer den Schülern der zweiten Bürgerschule nicht auch die Gesangtalente anderer Schulen der Annengemeinde dem Annenkirchen-Singechor einzuverleiben sein würden.

— In der zweiten Aufführung des Orchester-Vereins, vorgestern Abend im Saale des Hotel de Saxe, welche mit der Ouverture zu „Paris und Helena" von Gluck begann, erregte besondere Aufmerksamkeit das Pianofortespiel der Frau Cäcilie Cohn, einer Schülerin des Herrn Ludwig Hartmann hierselbst. Sie spielte das Concert für Pianoforte Nr. 3 (C-moll) von Beethoven mit einer Fertigkeit, welche ihr den größten Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft sicherte.

— Gestern Nachmittag wurde am Postplatze unweit der Waldschlößchen-Restauration ein kleiner Knabe von einer Droschke überfahren. Das Kind führte ruhig einen kleinen Handschlitten als es die Räder der Droschke erfaßten, von denen eins über den Hals hinweggegangen sein soll. Das Kind wurde anscheinend leblos hinweggetragen.

— In dem Hause Schreibergasse 17 entstand vorgestern Morgen ein Ofenrohrbrand, der jedoch durch herbeigerufene Feuerwehr bald bewältigt wurde.

— Ist kein „Haußmann" da? So fragen oft die Dresdner, wenn sie die mancherlei Hindernisse eines freien Verkehrs, wenn sie die vielen Ueberbleibsel früherer fehlerhafter Straßen- und Gebäude-Anlagen sehen, welche zur Zeit noch unsere schöne Stadt entstellen. Was könnte ein „Haußmann" in kurzer Zeit aus Dresden machen! Mitunter bedürfte es aber nicht einmal der energischen Hand des ehemaligen Seinepräfecten, sondern nur des Verlassens der Grundsätze des ewigen Zauderns und Bedenkenerhebens, um die störendsten Denkmäler einer Zeit, die hoffentlich hinter uns liegt, in kurzer Zeit zu beseitigen. So gewährt das ehemalige Einnehmerhäuschen vor dem Pillnitzer Schlage einen Anblick, der die Sehnsucht nach einem Dresdner Haußmann recht wohl aufkommen läßt. Das Einnehmerhäuschen wird trotz alledem und alledem nicht entfernt. Bereits haben sich die Gratis-Poeten dieser ehrwürdigen Ruine bemächtigt. Am Mittwoch war an derselben in blauen und rothen Buchstaben sehr sauber geschrieben folgendes Epigramm angeheftet, das den Beifall aller Passanten fand:

Kommt herein, ihr Obdachlosen,
Hier ist freies Nachtquartier!
Bleibet nicht im Sturmestosen
Draußen stehen vor der Thür;
Wisset, daß der Stadtrath immer
Euer Wohl im Auge hat,
Daß er solche alte Trümmer
Väterlich erhält der Stadt!

— Am vergangenen Dienstag bemerkte ein Soldat, welcher die Marienbrücke passirte, daß sich eine Frau, die einige dreißig Jahre alt sein mochte, in sehr verdächtiger Weise an dem Geländer herumtrieb und die Absicht zu haben schien, ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Der Soldat, sehend, daß endlich auch diese Absicht zur Ausführung kommen sollte, hielt die Frau fest. Letzterer schien das nun gerade nicht recht zu passen, indem sie dem Lebensretter vorwarf, daß er sich in ihre Sache gar nicht zu mischen habe, weil er ja kein Gensdarm sei. Indeß, der Wackere kümmerte sich darum gar nicht, sondern brachte die Frau nach ihrer Wohnung auf dem Schützenplatz, wo er dann erfuhr, daß die Lebensmüde fünf Kinder habe und trübe Familienverhältnisse sie veranlaßt hätten, ins Wasser gehen zu wollen.

— In Leipzig hat vorgestern in einem Brauereilocal der Zeitzer Vorstadt eine solenne Studentenpauklerei stattgefunden. Als dieselbe im besten Gange war und bereits recht hübsche